

Dalton: Vorschlag für ein Bewertungskonzept im Fach Philosophie. Standpunkt: 15.11.2018

Inhalt:

1. Dalton in seinen Einzelaspekten
 - 1.1. Reflexion: Was funktioniert gut und was ist verbesserungswürdig?
 - 1.2. Konkrete Ideen für die alltägliche Integration von Dalton in das Unterrichtsgeschehen
2. Bewertung der Dalton-Aufgaben
 - 2.1 Bewertungsbogen
 - 2.1.1 Hinweise und Begründung des Bewertungsbogens
 - 2.2 Überprüfung mit kreativem Schwerpunkt

1. Dalton in seinen Einzelaspekten

Ich möchte in meiner Ausführung auf bestimmte Aspekte von Dalton zu sprechen kommen, die ich als Schlüsselqualifikationen von SuS ansehe. Die Situation mit den Erfolgen von Dalton sieht zum aktuellen Stand nicht für alle zufriedenstellend aus, sodass ich skizzieren werde, woran es liegen kann. Ich werde meine These mit lernpsychologischen Argumenten stützen, möchte jedoch darauf verweisen, dass der Argumentationsgang meiner diagnostischen Reflexion entspringt und gern diskutiert werden darf.

Dalton verfolgt das Ziel, die selbstständige Arbeit der SuS zu fördern. SuS sowie LuL berichten unterschiedliches: Sie merken an, dass SuS zeitlich selbstbestimmter arbeiten können. Forscht man jedoch tiefgründiger, so münden die Meinungen im Konsens, die tatsächliche Selbstständigkeit durch Dalton sei bisher nicht hinreichend gefördert worden. Somit wird das zentrale Anliegen von Dalton „besseres Lernen durch aktives Lernen“ nicht unbedingt zufriedenstellend erreicht. Es wird davon ausgegangen, dass Inhalte besser, nachhaltiger und tiefgreifender verstanden und gelernt werden, wenn diese selbstständig und aktiv erarbeitet werden. An dieser Stelle lassen sich die Dalton-Aufgaben als ein wichtiger Faktor für Erfolg und Misserfolg festhalten. Die Aufgaben werden aktuell mitunter oftmals undifferenziert an die SuS herausgegeben. Sie fokussieren die Erarbeitung und das Üben von bestimmten Themen. Ihnen fehlt jedoch häufig der problemorientierte Charakter. In der Psychologie heißt „logisches Denken“ und „Problemlösen“ folgendes: Beide geistigen Aktivitäten erfordern die Verbindung von aktuellen Informationen mit Informationen, die im Gedächtnis bereits

gespeichert sind. Der nächste Schritt wäre dann die Arbeit auf ein bestimmtes Ziel hin: eine Lösung oder eine Schlussfolgerung.¹ Erstaunlich ist, dass die Problemlösefähigkeit zwar in der Obligatorik bzw. den Kompetenzerwartungen aufgeführt, jedoch in den Dalton-Aufgaben nicht verstärkt zu finden ist. Wenn LuL diesem Bildungsauftrag nachgehen wollen, so führt kein Weg an der Problemorientierung vorbei: „Viele Probleme enthalten Diskrepanzen zwischen dem, was wir bereits wissen, und dem, was wir an Wissen benötigen. Beim Lösen eines Problems verringern wir diese Diskrepanz, indem wir einen Weg finden, wie wir an die fehlende Information gelangen können.“² Das Verringern der Diskrepanz erfolgt durch die unterschiedlichen Schritte gemäß einer Vielzahl an Operatoren, die den Weg durch das Labyrinth vom Anfangszustand zum Zielstand führen. Dabei unterscheidet man in der Psychologie zwischen Aufgaben mit wohldefiniertem Problem und Aufgaben mit schlecht definiertem Problem³. Wohldefinierte Aufgaben bezeichnen den Problemraum eindeutig und spezifizieren den Anfangszustand, Zielzustand und die notwendigen Operatoren, sodass das Problem gelöst werden kann. Schlecht definierte Aufgaben sind zu offen, unklar, vage und es wird nicht deutlich, mit welchen Operatoren das Problem in welcher zielführenden Reihenfolge erreicht werden soll. An dieser Stelle möchte ich meinen Hauptkritikpunkt anbringen, der meines Erachtens entscheidend für das Gelingen vom Dalton-Konzept ist: SuS müssen mehr Gelegenheit dazu bekommen, ein Erfolgserlebnis in Form vom Lösen eines ihnen einleuchtenden Problems selbst wahrzunehmen. Dabei ist es nicht unbedingt wichtig, dass das ein Problem aus ihrer unmittelbaren Lebenswelt ist, sondern vielmehr zu einem solchen gemacht wird. Die Einsicht seitens der SuS wird nur erfolgen, wenn wir Lehrkräfte es schaffen, den SuS die Notwendigkeit zur Lösung eines Problems zu vermitteln (Impulsgebung). Das ist je nach Themengebiet leichter bzw. schwieriger, wird aber immer funktionieren, wenn der Impuls richtig gesetzt wird. Wir haben die Möglichkeit jedes Problem an ein Beispiel aus dem Leben der SuS zu knüpfen, sie anzuleiten, das „Bestreben, einen gegebenen Zustand (Ausgangs- oder Ist-Zustand) in einen anderen, gewünschten Zustand (Ziel- oder Soll-Zustand) zu überführen, wobei es gilt, eine Barriere zu überwinden, die sich zwischen Ausgangs- und Zielzustand befindet.“⁴ erfolgreich zu bewältigen. Allein in diesem Satz stehen alle entscheidenden Schritte unseres Unterrichts / unserer Daltonaufgaben:

1 Vgl. Gerring, Richard J. (2015). S.311.

2 Gerring, Richard J. (2015). S.311.

3 Ebd. S. 312.

4 Hussy, (1983). S.114.

1. Das Bestreben muss mit dem richtigen (für die SuS einleuchtenden) Impuls geweckt werden. (Einstieg)
2. Das Überführen in einen gewünschten Zustand erfolgt mit der entsprechenden Überleitung / Hinführung.
3. Eine Barriere zu überwinden erfolgt in der Erarbeitung von Lösungsschritten und Strategien.

Aufgaben erfordern zwar geistige Arbeit, gehen aber über das reproduktive Denken nicht hinaus, so Dörner.⁵

Das bedeutet zwar, dass anfangs die Zeit investiert werden müsste, um mit SuS die Selbstständigkeit und Reflektionsfähigkeit zu üben, aber sich diese Arbeit im Nachhinein bezahlbar macht. Und zwar dann, wenn SuS sich daran gewöhnt haben. Ich behaupte sogar, dass SuS die festen ritualisierten Arbeitsweisen (die sie mit der Lehrperson eingeübt haben) die Lehrkraft als Vorbild kurzweilig ersetzen kann. Man kann SuS noch so oft erzählen, ein selbstbestimmtes Lernen sei wichtiger als fremdbestimmtes; wenn sie dies aber nicht selbst erfahren und spüren, so werden sie diese Arbeitsform nicht als eine effizientere und attraktivere ansehen, mit der sogar Lernfreude und Motivation positiv beeinflusst werden. Ich werde unter Punkt 1.2 ausführen, wie ich mir die Arbeitsweise mit Dalton vorstellen kann und warum ich sie für sinnvoll erachte.

1.2 Konkrete Ideen für die alltägliche Integration von Dalton in das Unterrichtsgeschehen

Angenommen, ein Halbjahr hat 5 A-D Wochen, die etwa den Reihenplanungen thematisch entsprechen, so bietet sich folgende Vorgehensweise an:

Die SuS bekommen einen Advance Organizer, der nur in wenigen Stichworten eine Übersicht des Halbjahres beinhaltet. Die Transparenz des Stoffes ist gegeben und den SuS wird ermöglicht, bereits dann schon Themen zu wählen, die ihrem Interesse entsprechen – aus einem vorgegebenen Fundus heraus. Das würde bedeuten, dass sie ab diesem Zeitpunkt jederzeit mit der Lehrkraft folgende Termine vereinbaren können, die aber nicht zwangsläufig sofort festgelegt werden müssen:

- a) Einen Termin, an dem der/die Schüler/in gemeinsam mit der Lehrkraft den thematischen Schwerpunkt (das würde z.B. in Woche B Aufgabe 3 sein) in das Unterrichtsgeschehen einbindet. Der/die Schüler/in übernimmt 10 Minuten des Unterrichts und befolgt dabei folgende Schritte:

⁵ Dörner, Dietrich (1979). S.10.

a.1 Erarbeitung des Themas

a.2 Präsentation des Themas im Unterrichtsgeschehen

a.3 Reflexionsgespräch mit der Lehrkraft (5 Min. nach dem Unterricht). Auf diesem sollte der Schwerpunkt liegen, da in diesem Gespräch folgende Aspekte besprochen werden sollten:

- Wie hat der/die Schüler/in gearbeitet?

- Welche Strategien, Methoden etc. wurden erarbeitet / angewendet?

- Wie kam der/die Schüler/in mit der jeweiligen Aufgabe bzw. Situation zurecht?

- Was hat der/die Schüler/in für sich mitgenommen?

Weiteres siehe Bewertungsbogen.

Ein solches Einzelgespräch ist unabdingbar, da die Lehrkraft eine persönliche Situation schafft, in der die SuS wahr-, ernst- und aufgenommen werden. Für die Reflexionsbereitschaft und die dadurch geförderte Selbstständigkeit durch Wertschätzung und persönlicher Hilfestellung ist eine solche Vorgehensweise notwendig. Der zeitliche Aufwand ist im Vergleich zu den enormen positiven Effekten sehr gering.

b) Einen weiteren Termin wählen die SuS für eine mündliche Überprüfung von 15 Minuten. In dieser würde eine ähnliche Schrittfolge eingehalten werden, wie in der Unterrichtsgebundenen „Präsentation“.

a.1 Die SuS präsentieren in ihrer selbstgewählten Form (Plakat, PowerPoint oder mit diversen anderen Mitteln) die erarbeitete Aufgabe. Die Kreativität wäre ein Bewertungskriterium, da Kreativität und die dadurch verbundene Abwechslung das Gehirn zur besonders für die selbstständige und motivierte Arbeitsweise absolut notwendig ist.

a.2 Die SuS beantworten die Fragen zum Thema der Lehrkraft.

a.3 Das Reflexionsgespräch würde so von statten gehen wie bei Termin a) (s.o.).

Die Lehrkräfte bieten Termin- Zeiträume an, um eine Kumulation von vielen Terminen zu vermeiden. Diese beiden „Prüfungsmodule“ würde die Lehrkraft benoten und anhand eines Bewertungsbogens (s. 2.) den SuS und Eltern transparent machen können. Die anderen Dalton-Aufgaben müssten ebenfalls erledigt werden. Diese würden als didaktische Reserve gelten: SuS hätten jederzeit die Möglichkeit eine weitere Aufgabe in Präsentationsform a) oder b) vorzubereiten und ihre Note zu verbessern. Vor allem für Lernschwache SuS oder SuS, die zwischen zwei Noten stehen bietet sich diese Möglichkeit an. Die genaue Vorbereitung

der Prüfungen sollte den SuS nahegelegt werden, da sie durch die 3-Schritt-Methode zum selbstständigen, eigenverantwortlichen und lebenslangen Lernen führt: Erarbeitung eines Themas, Strategien- und Lösungssuche und die abschließende umfangreiche Reflexion. Die Lehrkräfte dienen dabei als Lernbegleiter nicht nur im Unterricht, sondern auch in der Vorbereitung der Prüfungen. Die SuS sollten mindestens einmal Rücksprache halten und Fragen zur Vorgehensweise oder zu diesbezüglichen Problemen stellen. Dadurch würde die Lehrkraft als Vorbild nicht vollständig entfallen und hätte die Möglichkeit individuell und differenziert mit Impulsen zur Seite zu stehen. Zu dem befolgt man mit dieser Vorgehensweise ein entscheidendes Dalton-Anliegen: Das, was man selbst macht, behält man am besten. Dieses „Selbermachen“ und das Erläutern, Diskutieren und Reflektieren dessen erfolgt nach zeitlich und räumlich freier Erarbeitung, nach den Interessen der SuS und ermöglicht den SuS Abwechslung. Hirnforscher an der Universität Südkalifornien haben bewiesen, dass neue Situationen, Impulse, Herausforderung, die Suche nach neuen Möglichkeiten und Lösungsversuche vermehrt die Dopamin-ausschüttung anregt, sodass sich ein Mensch zufriedener fühlt, wodurch er wiederum zukünftig motivierter an eine Aufgabe herangeht. Das Gehirn braucht neue Impulse, die mit den zwei Prüfungsformen und mit den gezielt gestellten Aufgaben ermöglicht wären.






2.1.1 Hinweise und Begründung des Bewertungsbogens

Dieser hier entworfene Bewertungsbogen spiegelt meinen Vorschlag des Vorgehens (s.o.) wieder und ist parallel zu der Unterrichtsgebundenen oder -ungebundenen „Überprüfung“ zu betrachten. Das bedeutet, dass zum einen die Ergebnisse der Arbeit bewertet werden und zum anderen die Erarbeitung (wobei diese nicht 100%ig nachvollziehbar sein kann, weshalb der Kontakt von SuS-LuL an der Stelle unentbehrlich ist). Zum effektiven Lernprozess sollt auch die anschließende Reflexion in die Bewertung mit einfließen.













Bewertung von: _____





























Name, Vorname





Bewertungsbogen für Dalton-Aufgaben in Unterrichtsgebundene Präsentation. GEÜ. Datum:

Bewertung	hervorragend, besser als durchschnittlich, besonders großes Engagement erkennbar, zusätzliche Aufgaben gelöst	gut, Aufgabe wie erwartet erfüllt, Hinweise beachtet, aber kein übermäßiges Engagement zu beobachten	befriedigend, Erledigung der Aufgabe entspricht mit kleinen Abstrichen im Allgemeinen den Anforderungen	ausreichend, die Aufgabe weist zwar Mängel auf, entspricht aber noch im Ganzen den Anforderungen	mangelhaft, hätte beim Beachten der Hinweise und etwas Selbstkritik besser sein können, eigene Bemühungen hätten intensiver sein können
Symbol					

















1. Prüfungsteil: Darbietung des Inhalts und die Vorbereitung













Fachpraktische Komponente					Notizen
Einleitung ↓ Erläuterung und Abgrenzung des Themas ↓ Ableitung einer konkreten Zielstellung, eines zentralen Problems, einer zielführenden Leitfrage					
Hauptteil ↓ Sachlich richtige, vollständige Darstellung der Ergebnisse ↓ Zielführende Erarbeitung / Darbietung der Inhalte					
Schlussenteil ↓ Erreichung des Ziels: wurde das zu Anfang benannte Problem / die Leitfrage gelöst bzw. beantwortet?					

Gestaltung des Vortrages / der Präsentation ↳ ansprechende rhetorische Gestaltung ↳ Gliederung des Vortrages ↳ Konzentration auf das Wesentliche unter Beachtung des Zeitrahmens ↳ Schauwert der Präsentation (Medien und andere Darstellungsmöglichkeiten)					
Inhalt ↳ Inhaltliche Korrektheit ↳ Genauigkeit der Bearbeitung des Themas					
weitere Anforderungen ↳ Umfang des Wissens und Könnens ↳ Beantwortung von Fragen ↳ sicherer Umgang mit Fachbegriffen ↳ Argumentationssicherheit ↳ Engagement					
Arbeitsweise während der Vorbereitungszeit					
Konsequentes Verfolgen der Zielstellung ↳ Selbstständige, gewissenhafte und selbstorganisierte Vorbereitung auf die „Prüfung“					
Grad der Selbständigkeit bei der Planung und Durchführung ↳ Wie wurden die Vorgaben, Hilfestellungen und eigene Ideen umgesetzt?					
Erledigung der Dalton-Aufgabe ↳ Wurde die Aufgabe zielstrebig, umfassend, übersichtlich erledigt? ↳ Wurden die Ergebnisse / das Programm kritisch auf Zweckmäßigkeit, Vollständigkeit und Fehler überprüft?					
Grad des Erreichens angestrebter Ergebnisse bzw. Begründung für nicht zu Erreichendes ↳ Wert und Umfang der Argumente ↳ Entsprechen die Ergebnisse den Erwartungen oder nur mit Abstrichen?					

Reaktion auf unvorhergesehene Ergebnisse ↓ Reagiert der Schüler flexibel, kreativ, zielstrebig?					
----------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------	--









2. Prüfungsteil: Reflexionsgespräch

Vorarbeit					
Vorbetrachtungen und Nutzung von Hilfsmitteln und Literatur (nicht nur Internet) ↓ Qualität und Umfang der Recherchen ↓ zweckmäßiges und richtiges Darstellen theoretischer Grundlagen					
Reflexion der eigenen Vorgehensweise und Lösungen ↓ Konzentration auf Wesentliches: kritisches Betrachten der Vorgehensmöglichkeit (pro und contra) ↓ Dokumentation des Arbeitsprozesses					
Originalität des Lösungsweges, Kreativität					
Reflexion des/der Schüler/in der Vorarbeit: ↓ Wie verlief die Arbeit? Was fiel leicht? Was war schwer? ↓ Woran lag es? ↓ Was kann er/sie zukünftig besser machen? ↓ Welche Ziele steckt er/sie sich?					
Durchführung					

Verlauf der Präsentation: ↓ Ist er/sie zufrieden mit der Darstellung? ↓ Wenn ja, warum? ↓ Wenn nein, warum nicht? ↓ Woran lag es? ↓ Was kann er/sie zukünftig besser machen?					
Wie geht der/die Schüler/in mit Feedback um?					
Bedeutsamkeit für den/die Schüler/in: Zukunftsorientierung					
Wie hat der/die Schüler/in das Thema in das eigene Leben transferiert? ↓ Wie ist ihm/ihr die Bedeutung des Themas für ihn/sie bewusst geworden? ↓ Was nimmt er/sie für sich mit? ↓ Wie reflektiert übernimmt er/sie die Inhalte und verknüpft sie mit der eigenen Lebenswelt?					

3. Anforderungen formaler Art

Inhalts- und Quellenverzeichnis					
Nachweis der Arbeitskontakte und Kooperationspartner					
erkennbare Gliederung der Arbeit					
Präzision und logische Nachvollziehbarkeit der Darstellung					

Übersichtlichkeit					
Orthographie					

Notenvergabe					
1. Prüfungsteil (50%)					
2. Prüfungsteil (50%)					
Endnote:					

Unterschrift Lehrkraft _____

Unterschrift Eltern der / des Schülerin / Schülers _____

2.2 Überprüfung mit kreativem Schwerpunkt

Bei besonders kreativen und für neue Ideen offenen Kursen, ist es möglich eine Überprüfungsstunde am Ende einer Daltonphase zu machen. Diese sieht wie folgt aus: Die Klasse wird in 4 Gruppen geteilt (Woche A-D) und erhält die Aufgabe, den Inhalt mit bestimmtem Schwerpunkt, kreativ darzustellen. Das bedeutet, die Gruppe befasst sich mit dem Wesentlichen dieser Woche, legt die erarbeitete Problematik, einen Lösungsweg und eine Message fest, die sie dem Rest des Kurses mitgeben möchten. Alle haben eine Bearbeitungszeit von etwa 10 Minuten. Die zur Verfügung stehenden Methoden können frei gewählt werden: Plakate erstellen, Theaterstück vorbereiten (besonders beliebt), einen Tagebucheintrag schreiben, einen Dialog entwerfen usw. Den Ideen sind keine Grenzen gesetzt. Wichtig ist, dass die Problemorientierung deutlich erkennbar ist und am Ende für alle klar ist, was man für sich mitnehmen kann. Alle Gruppen stellen ihre meist lebhaften, lustigen, aktiven oder auch bewegenden (mir bisher so bekannten) Lösungen vor und erhalten ein Feedback vom Rest des Kurses und der Lehrkraft. Für dieses können vorher 1-3 Kriterien festgelegt werden, nach denen die Präsentationen beurteilt werden sollen. Die Noten für diese Präsentationen bilden die Grundlage für die Dalton-Endnote. Diese Methode lässt sich in den Klassen 5-8(9) durchführen, wobei in den Klassen 5-6 organisatorisch vereinfachte Vorgaben an die Hand gegeben werden sollten. In den Klassen 7-8 kann man den Kindern mehr Freiheit in der Wahl und Umsetzung der Präsentationsform und -inhalte zutrauen. In der Klasse 9 könnte es sein, dass die Scham die Kinder hemmen könnte, sich auf Theaterstücke etc. einzulassen. Dies müsste ausprobiert werden.